

KURIER

Steuer-Millionen für Planungsdebakel

6,6 Millionen Euro sollen die Finanz-Tragödie um den Wiener Riesenradplatz entschärfen. Der Steuerzahler muss blechen.



Riesenradplatz: Die Projektkosten explodierten, jetzt muss der Steuerzahler mit 6,6 Millionen aushelfen.

bekommen. Die Forderungen betragen 20 Millionen.

Weiterbau trotz Insolvenz

Wie berichtet, schlitterte der Generalunternehmer, die Firma Explore 5 D, in die Pleite. Eingesetzt wurde Explore vom Bauherren Immoconsult (ein Leasing-Finanzierer) und der Riesenradplatz-Errichtungs GmbH (eine Tochter der Stadt). Die Baukosten wurden mit 28 Millionen Euro gedeckelt. Die Kosten explodierten, Explore meldete Insolvenz an. Trotzdem wurde weitergebaut. Denn die Fußball-Europameisterschaft stand vor der Tür.

Selbst nach Projektende sahen die geschädigten Firmen kein Geld. Für mehrere Klein- und Mittelbetriebe stand die Existenz auf dem Spiel. Also zeigten die Grünen Explore an (betrügerische Krida, Betrug und Veruntreuung). Planungssprecherin Sabine Gretner: "Wir wollten eigentlich die Stadt anzeigen, aber das war wegen der gefinkelten Auftragsvergabe nicht möglich."

Fiasko

Für 27. August war die Ausgleichsverhandlung angesetzt. Dabei wurde das Fiasko offensichtlich. Denn um die von den geschädigten Firmen angestrebte 40-prozentige Ausgleichszahlung zu erreichen, fehlten 6,6 Millionen Euro. Somit drohte statt dem Ausgleich der glatte Konkurs. Die 40 Unternehmen wären auf ihren Forderungen sitzen geblieben.

Als letzter Kompromiss blieb der Zwangsausgleich von Explore. Dabei aber hätten die Firmen 20 Prozent der Außenstände erhalten. Damit wollten sich die Gläubiger allerdings nicht abfinden.

Das Rathaus stand unter Zugzwang. Wäre es zu keiner Einigung gekommen, hätte der Riesenradplatz-Errichtungsgesellschaft, also der Stadt Wien, ein jahrelanges Beweisverfahren gedroht. Am 17. September muss das Geld bei der Masseverwalterin eingelangt sein. Laska: "Wir garantieren, dass der Ausgleich funktioniert."

Für VP-Chef Norbert Walter ist Laska nach dem Praterdebakel "rücktrittstreif."

LINK

Der Steuerzahler wird zur Kasse gebeten. Denn die Stadt wirft bei der Finanz-Misere rund um den neuen Riesenradplatz den Rettungsanker. 6,6 Millionen Euro aus der Stadtkasse müssen ein Planungsdebakel kaschieren.

Dafür wird am Dienstag der Wiener Stadtsenat sorgen. Denn Vizebürgermeisterin Grete Laska stellt einen "Antrag zur Beschlussfassung" für eine Finanzspritze aus dem Stadtbudget.

Mit diesem Geld sollen 40 Firmen – sie waren an der Errichtung des Platzes beteiligt – 40 Prozent der erbrachten Arbeitsleistungen ausbezahlt